

# Geschichten und Lieder aus bewegtem Leben

Konstantin Wecker meldet sich mit einem Autokino-Konzert aus der Corona-Zwangspause zurück

Die Aussicht auf den Schwarzwald bleibt Konstantin Wecker von der Bühne verborgen. Der Liedermacher blickt bei seinem ersten Live-Konzert nach der Corona-Zwangspause auf etwa 80 Autos, in denen Fans das Konzert beim Rantastic im Baden-Badener Stadtteil Hauenerberstein über eine Ukw-Frequenz ihres Autoradios verfolgten. Aus deren Blickwinkel ist neben der großen Videoleinwand in der Nachbarschaft der Bühne im warmen Abendlicht das Alte Schloss zu sehen. Was für eine Symbolik: Als Jugendlicher weilte Wecker oft bei der Verwandtschaft an der Oos, weil sein Vater aus der Kurstadt stammt – und auf Spaziergängen zum Alten Schloss schrieb er seine ersten Gedichte.

Endlich wieder vor Menschen auf der Bühne stehen – diese Freude bringt der Liedermacher gleich zum Auftakt seines rund zweieinhalbstündigen Solo-Auftritts zum Ausdruck. Es wird ein leiser Abend mit einem eher lieblichen Wecker am Klavier und mit viel Poesie, dem Markenzeichen des Rilke-Verehrers.

Aber auch ein ungewohnter: Erstmals in seiner über 50-jährigen Karriere steht der Künstler auf der Bühne eines Autokinos, ein Format, das aus der Corona-Not heraus geboren wurde. Und Wecker wäre nicht Wecker, würde der überzeugte Kämpfer gegen Rassismus und Fa-

schismus nicht betonen, dass auch er die Kultur für systemrelevant hält. Der Mensch brauche sie – nicht nur zur Unterhaltung, zitiert der 73-Jährige den Sänger und Dichter Georg Kreisler.

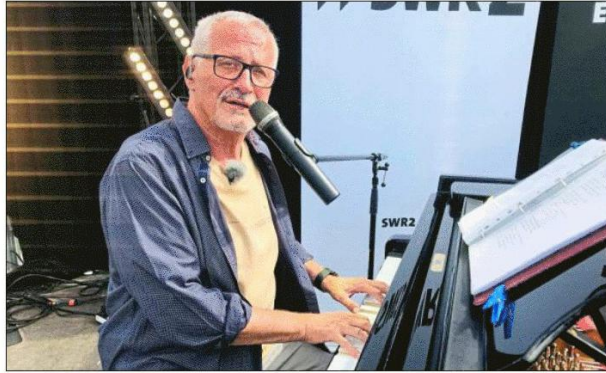
Den Beweis liefert Wecker etwa mit unter die Haut gehenden Liebesliedern und Stücken, die zum Nachdenken an-

regen, weil sie sich kritisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen. Zwischen den Liedern gibt er viele Details aus seinem bewegten Leben preis, etwa dem Hang zur Großmannssucht des jungen Weckers („Heute ist mir vieles von damals einfach peinlich“), dem absoluten Tiefpunkt in der

Zeit des Drogenkonsums und Erzählungen von seinen Eltern. Schon die Mutter trug Gedicht auswendig vor, und der Vater lehrte seinen Sohn, ungehorsam zu sein. Schmunzelnd erzählt Wecker, wie er als 19-Jähriger im Knast landete, weil er die Kasse der Pferderennbahn in München-Riem ausgeraubt hatte. Kommentar des Vaters: „Zwischen Künstler und Verbrecher ist nur ein kleiner Unterschied: Du taugst nicht zum Verbrecher!“ Zum Künstler aber umso mehr.

Das hat Wecker mit vielen Liedern bewiesen. Einige seiner bekanntesten wie eine auf die Corona-Zeit aktualisierte Version des „Willy“ und Klassiker wie „Sag nein!“ oder „Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“ stimmt der 73-Jährige auch beim Autokino-Gastspiel an.

Dazu erklingen ausgewählte, eher unbekanntere Stücke, unter anderem aus den Anfangsjahren. Bei einigen Liedern wird Wecker unterstützt von der 40 Jahre jüngeren Sängerin Sarah Straub, die auf seinem Label für eine CD Stücke von Wecker neu interpretiert hat. Immer wieder leuchten auf dem Penderparkplatz Auto-Warnblinker auf, und die Zuhörer klatschen aus dem Autofenster. Fazit: Ein Abend mit Wecker ist auch auf der Autokino-Bühne ein Genuss, aber das klassische Konzert ersetzt dieses Format nicht. Bernd Kamleitner



**Beim Soundcheck:** Der Liedermacher Konstantin Wecker vor Beginn seines Bühnenauftritts in Baden-Baden.  
Foto: Kamleitner